Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumeration Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltig Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 160. Freitag, den 12. Oktober. 1866

Zur Situation.

Die „Nat. Ztg." schreibt: Wenn die königliche Proklamation in den neu erworbenen Ländern im Allgemeinen einer vertrauenden Stimmung begegnet, so hat daran ohne Zweifel der Verlauf der letzten Session des Abgeordnetenhauses einen hervorragenden Antheil. Nur die Herstellung des innern Friedens im alten Preußen konnte der Bevölkerung der neuen Provinzen die Bürgschaft geben, daß das „größere Vaterland", das sie gewonnen, in Wahrheit sie für Alles, was sie mit den bisherigen engern Verhältnissen aufgegeben, reichlich entschädigen werde. Nur als „Hort der Freiheit und Selbstständigkeit des deutschen Vaterlandes" war Preußen berechtigt, zu den tiefgreifenden Umgestaltungen zu schreiten, die es so eben vollzogen hat, und nur indem es sich mehr als je mit dem Bewußtsein der Pflichten durchdringt, welche dieser hohe geschichtliche Beruf ihm auferlegt, wird es Wunden heilen, die es sonst niemals hätte schlagen dürfen.

Derjenige Theil der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses, welcher der Regierung so weit als nur immer möglich entgegengekommen ist, ist hierzu nicht blos durch die dem Staate von außen drohenden Gefahren bestimmt worden, sondern vor Allem auch durch die moralische Nothwendigkeit, der neugewonnenen Bevölkerung den Frieden des Heerdes entgegenzubringen, der auch sie fortan aufnehmen soll. Es bedurfte nicht geringer Selbstüberwindung, die Schärfe der alten Streitpunkte aufzugeben, einen Abschluß mit der Vergangenheit herbeizuführen und auch für die Zukunft neue Steine des Anstoßes möglichst aus dem Wege zu schaffen. Man hat die Koalition mit den unserm Staate noch nicht vollständig assimilirten Elementen, die auch in verschiedenen Gruppen unsres Abgeordnetenhauses ihre Vertretung finden, zurückgewiesen; man hat es verschmäht, sich in irgend welche Beziehung zu den partikularistischen Fraktionen zu setzen, die in den neuerworbenen Ländern natürlicher Weise stark genug sind, und die so gern ihre Waffen dem Zeughause des Liberalismus entlehnen, mögen sie auch im innersten Wesen noch so stark von feudalen oder ultramontanen Antrieben beherrscht sein. In einem so entscheidenden Momente wie der gegenwärtige sind alle kleinlichen Kombinationen der Parteitaktik weggeworfen worden, damit den dauernden Interessen des Staates kein unheilbarer Schade zugefügt wurde.

Dies Beispiel ist nicht umsonst den Bevölkerungen gegeben worden, die mit ihrem bisherigen politischen Dasein nicht nur dies oder jenes unberechtigte Vorurtheil, sondern auch zahlreiche Ueberlieferungen von einem immerhin nicht gering anzuschlagenden relativen Werthe zu opfern haben, um sich einem ihnen zunächst neu und fremd gegenübertretenden Staatsleben anzuschließen. Wenn die unaufhörliche Hinweisung auf unsre innern Zwistigkeiten früher nicht wenig dazu beigetragen hat, die Stimmung in Holstein in immer größere Verbitterung und Verstockung hineinzutreiben, so kommt uns dagegen in den jetzt erworbenen Ländern überwiegend eine Gesinnung entgegen, die in frischem Streben die größeren Aufgaben unseres Staates zu erfassen und an ihnen mitzuarbeiten geneigt ist.

Der Regierung ist die Bahn frei gemacht; sie hat die Strömung der Geister so zu lenken, daß der nach außen vergrößerte Staat nun auch im Innern zu lebendiger Gemeinschaft zusammenwächst. Möge sie ebenfalls die Stellung über den früheren Gegensätzen einzunehmen wissen, welche der Größe ihres heutigen Berufs und der mit ihm verknüpften Verantwortlichkeit entspricht. In den neuerworbenen Ländern sind es vorzugsweise, ja fast ausschließlich die vorwärtsstrebenden Elemente, die die neue Ordnung der Dinge freudig begrüßen und sie mit allem Gewichte ihres Einflusses zu stützen bereit sind. Werden die rechten Wege eingeschlagen, so wird dieser Einfluß sehr bald die öffentliche Meinung beherrschen und die neuen Glieder unauflöslich an unsern Staat knüpfen. Aber von den in den letzten Jahren in Preußen herrschenden Maximen muß dann freilich sehr erheblich abgewichen werden.

— Der „H. B. H." wird von hier offiziös geschrieben: „Mit Sachsen sind die Verhandlungen zwar wieder in Gang gekommen; daß aber der Stand derselben zu der Hoffnung auf einen baldigen Friedensabschluß berechtige, davon hört man hier an unterrichteter Stelle nichts. Wahr ist es allerdings, daß der Friedensabschluß kaum mehr lange auf sich warten lassen kann: diese Erwartung gründet sich indeß nicht sowohl auf den günstigen Stand der Verhandlungen, als vielmehr auf die von allen Seiten bestätigte schlimme Lage des sächsischen Hofes und Heeres, sowie auf die immer entschiedener und einmüthiger hervortretende Stimmung des sächsischen Volkes. Wenn in Betreff der Verhandlungen berichtet wird, es sei jetzt eine vollständige Einigung über gewisse militärische Arrangements erzielt, die früher im Kriegsministerium — richtiger: von den Kommissarien des Kriegsministeriums — als befriedigend erachtet, vom Grafen Bismarck aber beanstandet und demnächst vom Könige verworfen waren, so ist so viel allerdings richtig, daß gewisse von Sachsen in militärischer Beziehung gemachte Propositionen, welche man an einer Stelle für annehmbar gehalten hatte, von entscheidender Seite zurückgewiesen worden sind. Ebenso gewiß ist es aber auch, daß unsere Regierung auf ihren Forderungen, welche die Gewährung einer sicheren und vollständigen Garantie für die Beherrschung der militärischen Stellung Sachsens durch Preußen zum Inhalte haben, durchaus beharrt.

— König Georg hat jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß seine Hoffnungen auf Wiedererlangung des hannöverschen Thrones wohl so bald nicht in Erfüllung gehen möchten. Daß er sich dazu entschlossen, die Hannoveraner von ihrem Eide gegen ihn zu entbinden, sticht sehr von der heftigen Sprache seines Protestes ab. Veranlaßt mag dieser Entschluß auch durch den Empfang sein, der seinen Agenten bei den auswärtigen Höfen zu Theil geworden sein soll. In Petersburg sollen sie geradezu übel aufgenommen sein. Dort soll man, wie der „H. B.-H." aus Berlin gemeldet wird, dem betreffenden Herrn vorgehalten haben, daß Rußland zu allen Zeiten dem Könige Georg den Anschluß

Der Friede zu Thorn von 1466.

(Schluß.)

Der deutsche Orden trat von seinem, etwa 1230 Geviertmeilen großen Gebiete*) — es umfaßte die ganze heutige Provinz Preußen, die hinterpommerschen Kreise Lauenburg und Bütow und von den zum heutigen Regierungsbezirk Bromberg gehörigen Kreise Chodziesen und Czarnikau den nördlich von der Netze und westlich von der Küddow gelegenen Theil — nicht weniger als 563 Q.-M. ab. Er entsagte nämlich „für ewige Zeiten" der Herrschaft über das Herzogthum Pommern, die Lande Marienburg und Culm und das Ermeland; nach der heutigen Begrenzung über die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder (doch mit Ausschluß der ihm verbleibenden heutigen landräthlichen Kreise Marienwerder und Rosenberg), über die vorbezeichneten hinterpommerschen und posenschen Grenzbezirke und über die vier, in ihrer Vereinigung das „Ermeland" bildenden, heutigen ostpreußischen Kreise Braunsberg, Allenstein, Rössel und Heilsberg. Schwerer noch als diese Landabtretung, so beträchtlich sie immerhin war (der abgetretene Theil war nämlich reicher und bevölkerter, als der dem Orden belassene), wog der Umstand daß der deutsche Orden über den ihm verbleibenden Rest von Ostpreußen und Preußisch-Litthauen (zusammen 667 Q.-M.) die Lehnshoheit Polens anerkennen und die Bedingung eingehen mußte: ohne dessen Genehmigung keinen Krieg zu führen und keinerlei Bündniß einzugehen, dagegen Polen bei allen Kriegen mit einer (allerdings nur kleinen) Hülfsschaar zu unterstützen. Damit verschwand der so ruhmreiche und weiland so mächtige Deutschherren-Orden aus der Zahl der unabhängigen europäischen Mächte, sein Haupt, welches nunmehr zum (ersten) polnischen Reichsstande wurde, aus der Zahl der souveränen Fürsten.

Was die vom Deutschherrn-Orden abgetretenen Gebiete anbetrifft, so wurde es damit also gehalten. Das 76 Q.-Meilen große Ermeland wurde zu einer geistlichen Monarchie, einem kleinen nordischen Kirchenstaate, dessen Bischof unter der Lehns- und Schutzherrlichkeit der Krone Polen, sämmtliche Regierungsrechte, mit alleiniger Ausnahme des jus belli et pacis und der diplomatischen Vertretung, besaß. Die drei größten Städte Westpreußens: Danzig, Elbing und Thorn, wurden mit ihren Gebieten (zusammen ca. 34. Q.-Meilen) zu kleinen aristokratischen Stadtrepubliken unter polnischem Schutze. Der Rest des Abgetretenen, etwa 453 Geviertmeilen, sollte nach den Bestimmungen des Friedensvertrages zwar mit Polen stets einen Regenten haben, in dessen Namen und Stellvertretung ein „Gubernator generalis" (General-Statthalter) sämmtliche Regierungsrechte ausüben sollte; in keiner Weise aber sollte (das hatten Städte und landgesessener Adel sich besonders ausbedungen) das Land einen Bestandtheil Polens bilden. Vielmehr sollte es seine Rechte, Sprache, Gesetze und ständischen Einrichtungen unverändert behalten, und zu keinem geistlichen oder weltlichen, militärischen oder bürgerlichen Amte ein Anderer als ein Landeseingeborner ernannt werden dürfen. Diese Stipulationen, die „pacta confoederationis", wurden jedoch nur kurze Zeit beobachtet. Schon Kasimir IV., der sie beschworen, verletzte sie in flagranter Weise dadurch, daß er die General-Statthalterschaft aufhob und dafür Westpreußen nach polnischer Weise in drei Woiwodschaften — von Culm, Marienburg und Pommerellen — theilte. Seine Nachfolger auf dem Sarmatenthrone gingen dann weiter in der Polonisirung des Landes, so daß Westpreußen am Schlusse des ersten Viertels des sechszehnten Säculums schon ein ziemlich slavisches Land geworden war. 1569 erfolgte auf dem Reichstage zu Lublin seine völlige und förmliche Verschmelzung mit Polen, nur das reiche Danzig vermochte sich bei seinen Rechten, einer Autonomie und seinen deutschen Einrichtungen zu erhalten.

So kann man den füglich vom Thorner Frieden an den Beginn der bekanntlich bis 1772, also durch drei Jahrhunderte, dauernden polnischen Herrschaft über Westpreußen datiren, durch welche dieses Land in Wohlstand, Bildung und Gesittung so bedeutende Rückschritte machte. Somit aber ist der Thorner Friede für dasselbe nicht minder verderblich geworden, als es der durch ihn beendete Krieg gewesen, obschon dieser so entsetzliche Verheerungen angerichtet, wie kaum irgend ein anderer in Europa. Drei Fünftheile der (beim Beginne des Krieges wohl 1½ Millionen Köpfe starken) Bevölkerung des Landes waren durch das Schwert, durch Hungersnoth, zumeist aber durch die Pest und andere Seuchen umgekommen, mehrere Städte, viele Schlösser und Klöster und zahllose Dörfer in Asche gesunken, und der verbliebene Rest der Bevölkerung total verarmt und entsetzlich verwildert.

G. Jaquet.

*) Ungerechnet die sogenannte „Neumark", welche im Laufe des Krieges an Brandenburg verpfändet worden und später an dasselbe förmlich verkauft wurde. Dieselbe umfaßte ca. 170 Q.-M., der ganze Ordensstaat war also bis dahin ca. 1400 Q.-M. groß.

an Preußen gerathen und die Folgen einer Parteinahme für Oesterreich vorher gesagt habe. Sogar in Wien soll die welfische Agitation anfangen, unbequem zu werden, daher datire der jetzige Wunsch des Exkönigs nach England zu gehen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 10. Oktober. Alle diejenigen Personen, welche jetzt noch mit den in Preußen einverleibten Ländern von den dortigen Gerichten wegen Majestätsbeleidigungen wider ihre Exregenten verurtheilt wurden, haben, nach der „M. Z.“, in Kurzem eine Amnestie zu erwarten. — Die „D. A. Z.“ will, daß das sächsische Volk selbst über die Frage der Annahme oder Zurückweisung der preußischen Bedingungen entscheiden solle. „Das sächsische Volk“, sagt dieses Blatt, „müßte in den Stand gesetzt sein, seine Stimme darüber abzugeben, ob es wolle, daß an der militairischen und diplomatischen Vollsouverainetät Sachsens unter allen Umständen und um jeden Preis festgehalten werde, auch dann, wenn dieser Preis entweder in einer fortgesetzten Occupation des Landes durch Preußen auf unbestimmte Zeit hinaus, oder aber in einer Ausschließung Sachsens aus dem Zollverein bestehen würde. Uebrigens wird der König von Sachsen von verschiedenen Städten seines Landes mit Adressen bestürmt, die auf einen schnellen Abschluß des Friedens dringen.

— Den 11. Oktbr. Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft v. Piisach hat, wie aus Stettin berichtet wird, aus Gesundheitsrücksichten sein Abschied erbeten.

— Wie die „Kreuzztg.“ hört, wird demnächst auch auch für Hannover ein Civil-Gouverneur ernannt werden. — In Hofkreisen erzahlt man sich, daß in beiden Häusern des Landtages eine Dotation für den Minister-Präsidenten Grafen Bismarck, den Kriegsminister v. Roon und andere hochgestellte Militärs, die sich im Kriege besonders hervorgethan, angeregt werden solle. — Wie es heißt, sollen am 18. Oktbr. Diejenigen eine Auszeichnung zu erwarten haben, welche sich während des Krieges um die Krankenpflege Verdienste erworben haben.. — Die Commission der Stadtverordneten, welche den Antrag wegen Erlaß der Niederlassung für diejenigen, welche an dem letzten Feldzug Theil genommen haben, zu berathen hatte, wird der nächsten Versammlung folgende Resolution vorschlagen: „Alle diejenigen selbstständigen und erwerbsfähigen Personen, welche erweislich an dem Kriege im Jahr 1866 Theil genommen haben, sind von der Zahlung des Einzugs- und Bürgerrechtsgeldes befreit, in so fern die Verpflichtung zur Entrichtung dieser Abgabe in der Zeit vom 1. April 1866 bis 1. April 1867 durch Begründung eines eigenen Hausstandes oder Beginn eines selbstständigen Gewerbebetriebes für sie entsteht oder entstanden ist; — bei Denen, die noch Restzahlungen auf Einzugs- oder Bürgerrechtsgeld zu leisten haben, sind die Reste niederzuschlagen, in so fern die betreffenden Personen einen Antrag darauf hin einreichen.“ — Unter den Papieren einer weggenommenen österreichischen Feldpost findet sich ein Scriptum mit dem ausdrücklichen Anerkenntniß, daß die Kriegserklärung von Oesterreich ausgegangen sei. Es heißt in demselben, d. d. 18. Juni, indem den Beamten des betreffenden Bezirks wegen bevorstehender feindlicher Invasion ein „Urlaub auf unbestimmte Zeit“ ertheilt wird, wörtlich als Grundangabe: „nachdem durch das allerh. Manifest Sr. k. k. apostolischen Majestät vom 17. Juni l. J. der Krieg gegen Preußen erklärt worden &c.“ — Eine Erhöhung der Braumalzsteuer, welche gegenwärtig in mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten 25 Sgr. pro Ctr. beträgt, dürfte einstweilen, im Gegensatz zu den darüber coursirenden Gerüchten, von der Staatsregierung noch nicht in Aussicht genommen werden. Gleichwohl würde eine Erhöhung der Steuer um das Doppelte des bisherigen Satzes noch nicht einen halben Pfennig pro Seidel betragen, dem Staate aber Millionen einbringen.

— Aus Ratibor wird mitgetheilt: Nach dem höheren Orts die Auflösung der in Bauerwitz und den umliegenden Ortschaften einquartierten ungarischen Legion angeordnet war, wurde es den Mannschaften freigestellt, entweder hier eine anderweitige Beschäftigung zu suchen oder nach Ungarn zurückzukehren. Eine kleine Anzahl derselben, namentlich die früher ein Handwerk gelernt hatten, fand ein Unterkommen und blieb zurück, der größte Theil aber entschloß sich zur Heimkehr. Vor ihrer Abreise empfingen die Leute ein Handgeld, und zwar die Gemeinen bis aufwärts zum Feldwebel von 20 bis 80 Thlr.; die Offiziere erhielten je nach ihrer Charge 200 bis 500 Thlr. Außerdem wurde denselben eine Reise-Legitimation, ferner ein Führungs-Zeugniß ausgestellt, dem ein Abdruck des bekannten Artikels des Friedens-Vertrages, wonach allen beiderseitigen Staats-Angehörigen, die sie durch ihr politisches Verhalten während des Krieges compromittirt haben, vollständige Straffreiheit zugesichert wird, beigefügt war. Gestern Nachmittag langte der erste Extrazug mit 850 Mann, denen übrigens die Uniformstücke belassen worden waren, hier an und wurde sofort nach Oderberg weiterbefördert. Die Offiziere, welche fast sämmtlich der ungarischen Emigration angehören und es wohl nicht wagen können, den österreichischen Boden zu betreten, begleiteten sie bis Annaberg, der letzten preußischen Eisenbahnstation, und verabschiedeten sich daselbst auf das Herzlichste und mit unverkennbarer Rührung von ihren bisherigen Untergebenen. Der Trompeter blies hier zum letzten Male seine fremdartigen Signale, dann gab er sein Horn ab, die Mannschaften stiegen ein und in wenigen Minuten waren sie auf österreichischem Gebiet. Hier wurden sie von dem preußischen Regierungs-Commissarius für die Legion, Hauptmann v. Drigalsky förmlich entlassen und konnten in beliebiger Weise ihre Weiterreise antreten. Eine Uebergabe der Legionäre an das in Oderberg stationirte Etappen-Commando, worauf dasselbe zunächst Ansprüche machte, wurde selbstredend preußischerseits mit Entschiedenheit abgelehnt.

— Preußen hatte bisher eine Größe von 5122³/₄, gegenwärtig aber eine von 6246 Geviertmeilen, so daß es an Flächeninhalt die siebente Stelle unter den europäischen Staaten einnimmt und somit durch die Einverleibung Großbritannien überholt hat, das 5700 Geviertmeilen enthält. An Einwohner zählt jetzt Preußen 23,425,221, wovon im Durchschnitt 3622 auf die Geviertmeile kommen; es nimmt hinsichtlich der Volkszahl unter allen Staaten Europas die fünfte, an Dichtheit der Bevölkerung die dritte Stelle ein. 21½ Millionen Preußen sind Deutsche. Was das Glaubensbekenntniß betrifft, so zählte Preußen bisher 12 Millionen Evangelische und 7 Millionen Katholiken; durch die Einverleibung kommen dazu noch 3,335,000 Evangelische (wovon etwa 600,000 aus Kurhessen) und 885,000 Katholiken, doch sind dabei die Katholiken Schleswig-Holsteins nicht mitgerechnet, da deren Zahl noch unbekannt ist. Die städtische Bevölkerung Preußens betrug bisher 5 Millionen in 993 Städten. — Der Magistrat von Potsdam hat in einem Immediatgesuch die Bitte ausgesprochen, daß der Reichstag für den norddeutschen Bund in Potsdam, als der zweiten Residenzstadt, zusammentreten möge. Der König hat über das Gesuch den Bericht des Staatsministeriums erfordert und mit der Ansicht desselben sich einverstanden erklärt, „daß der Reichstag nur in Berlin den Sitz haben könne.“ Die Bescheidung ist der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt worden.

Altona, den 7. October. Das nordamerikanische Geschwader, bestehend aus dem Monitor „Miantonomah“ und der Panzercorvette „Augusta“, ankert zwischen hier und Blankenese in der Elbe. — Von einem Ankaufe des Monitor „Miantonomah“ ist durchaus keine Rede. Schon die geringe Schnelligkeit des Thurmschiffes muß Bedenken erregen. In Hamburger Blättern war von einer Wettfahrt zwischen dem Monitor und dem „Arminius“ gesprochen; die Idee war aber schon deshalb unausführbar, da der „Miantonomah“ nur 7 Knoten macht, während unsere Panzerfregatten eine Schnelligkeit von 10—12 Knoten haben. Als der Monitor in Begleitung des „Arminius“ den Kieler Hafen verließ, umkreiste der letztere beständig das amerikanische Thurmschiff. Von dem eigenthümlichen Eindruck des Schiffes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß auf der hohen See, wo die Wellen beständig über das Deck hin- und herschlagen, nichts als die beiden Thürme mit dem Schornstein über den Wasserspiegel hinausragt. Die beiden Thürme sind mittelst einer Gallerie verbunden, welche der einzige Aufenthalt der die Geschütze bedienenden Mannschaft ist.

Leipzig, den 7. Oktober. Das hiesige Stadttheater hatte gestern eine eigenthümliche literatur-historische Festvorstellung veranstaltet. Es waren gestern 100 Jahre, seitdem das erste Leipziger Schauspielhaus auf der Bastei am Ranstädter Thor eröffnet worden war. Dieses hundertjährige Jubiläum der Leipziger Schauspielkunst wurde von Seiten der Direktion festlich begangen, indem sie ganz dieselben Stücke zur Aufführung brachte, welche damals gegeben worden waren. Die Vorstellung eröffnete jetzt wie vor 100 Jahren ein Prolog von Professor Clodius. Es ist dies derselbe Clodius, von welchem Goethe in „Wahrheit und Dichtung“ sagt: „Man übertrug ihm gewöhnlich die Gedichte, welche sich bei feierlichen Gelegenheiten nothwendig machten. Er folgte in der sogenannten Ode der Art, deren sich Ramler bediente, den sie aber auch ganz allein kleidet. Clodius aber hatte sich als Nachahmer besonders die fremden Worte gemerkt, wodurch jene Ramler'schen Gedichte mit einem majestätischen Pomp auftraten, der, weil er der Größe seines Gegenstandes und der übrigen poetischen Handlung gemäß ist, auf Ohr, Gemüth und Einbildungskraft eine sehr gute Wirkung thut. Bei Clodius hingegen erscheinen diese Ausdrücke fremdartig, indem seine Poesie übrigens nicht geeignet war, den Geist auf irgend eine Weise zu erheben.“ Frau Plittersdorf sprach die veralteten Alexandriner, die ehedem Madame Kochin vorgetragen hatte, eine Schauspielerin, die sehr vielseitig gewesen sein muß, denn sie spielte an demselben Abend die Thusnelde in der Schlegel'schen Tragödie „Hermann“ und die Lisette in der „unvermutheten Wiederkehr“ von Regnard. Beide Stücke wurden auch gestern gegeben. Johann Elias Schlegel, der Onkel von Friedrich und August Wilhelm von Schlegel, war schon 18 Jahre todt, als Koch 1766 seinen „Hermann“ auf die Bühne brachte. Das Publikum soll sich schon damals bei der Aufführung herzlich gelangweilt haben, indessen erzählt der Berichterstatter der „Dtsch. Allg. Ztg.“ daß das heutige Publikum durch den tragischen Schwung der beiden letzten Akte sich habe mit fortreißen lassen. Frl. Linck (die vor einigen Jahren am Wallner-Theater engagirt war) spielte die Thusnelde mit ausdrucksvoller Wärme, Herr Hanisch den Hermann mit Kraft und tragischem Pathos. Recht ansprechend erschien die „Unvermuthete Wiederkehr“, eine einaktige Komödie von Jean François Regnard (1647—1709) dem Begabtesten unter den Zeitgenossen Molière's, die sich auf dem Gebiete des Lustspiels versucht haben. Voltaire sagte von ihm: „Wem Regnard nicht gefällt, der ist nicht werth, Molière zu bewundern.“ Sein beliebtestes Stück war der Spieler. — Ein Epilog von Roderich Benedix, der ein Bild des hundertjährigen Leipziger Theaterlebens entrollte, schloß den interessanten Theaterabend.

München. Die Berufung des vormaligen Ministers des Innern v. Neumayr in das Cabinet des Königs ist eine für unsere inneren Angelegenheiten höchst bedeutsame Thatsache. Die Entlassung Pfistermeisters aus seiner einflußreichen Stellung, aus der eigensten persönlichen Initiative des Königs hervorgegangen, scheint dafür zu sprechen daß der junge Monarch zu der Erkenntniß der Pflichten seiner Stellung gekommen ist, eine Erkenntniß, von der bisher noch jegliche Probe fehlte. Welchen Einfluß etwa Frhr. v. d. Pfordten auf den königlichen Entschluß genommen haben mag, ist um so weniger zu ersehen, als man nicht einmal darüber einig ist, ob die eingetretenen wichtigen Personlveränderungen auch nur den Wünschen des Ministers entsprechen. Man erinnert sich, daß seiner Zeit Hr. v. Neumayr das Portefeuille wegen Nichtübereinstimmung mit Pfordten abgegeben hat.

Frankreich. Paris, den 8. October. Auf Antrag des Ministers des Innern hat der Kaiser eine besondere, aus Senatoren, Deputirten und hohen Verwaltungs-Beamten gebildete Commission ernannt, welche, mit Zuziehung einiger Auditoren des Staatsrathes, die Vertheilung der für die Opfer der Ueberschwemmung eingehenden Gelder vorzunehmen haben wird. Herr de Forcade de la Roquette ist Präsident dieser Commission.

— Die Reise des Hofes nach Pampeluna ist zwar aufgegeben, wie der „Moniteur“ heute ausdrücklich anzeigt, doch ist das Befinden des Kaisers „ausgezeichnet“, und man kündigt auch bereits die Einberufung der Kammern auf Anfang Dezember an, damit die Arbeiten der Session früh genug geschlossen werden konnten, um der Regierung Muße zu gestatten, mit aller Sorgfalt die allgemeine Ausstellung vorzubereiten, welche betrieben wird, als solle sie, „die Krönung des Gebäudes“ werden. — (Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers will jedoch die „B. B.-Z.“ Privatnachrichten erhalten haben, die darin übereinstimmen, daß der Kaiser während dreier Tage habe das Bett hüten müssen, daß sein Zustand überhaupt derart sei, daß zwar dringende Befürchtungen für den Augenblick nicht vorlägen, allein eine stete Abnahme der physischen und moralischen Kräfte befürchtet werden müsse. Ob unter diesen Umständen die Aerzte eine Operation vorzunehmen für räthlich halten werden, wird vielfach bezweifelt.) Herr v. Moustier scheint nicht gesonnen zu sein, die passive Rolle zu spielen, die man ihm vorbehalten glaubt. Das Rundschreiben, in welchem er den diplomatischen Agenten seinen Amtsantritt anzeigt, enthält mehr als diese einfache Anzeige: es entwickelt gewisse politische Gesichtspunkte, und wenn es dabei auch nicht aus dem Ideenkreise des Lavaletteschen Rundschreibens heraustritt, so giebt es doch diesen Ideen eine selbstständige Formulirung. Der Kaiser wird übrigens Herrn v. Moustier auch in vielen Dingen, namentlich in der orientalischen Angelegenheit, einen weiten Spielraum lassen. Der neue Minister suchte sich bei der Pforte keineswegs beliebt zu machen, sondern gewann vielmehr das Renommé eines unbequemen Drängers; jetzt aber, fern von Constantinopel und seinen Miséren, tritt er als desto wärmerer Freund der Türkei auf.

Italien. Der Friede wird im ganzen Lande mit wirklicher Genugthuung aufgenommen. Man glaubt, daß sich die Beziehungen zu Oesterreich bald der Art gestalten werden, daß man die kleine, für Italien aber sehr wünschenswerthe Grenzberichtigung an Garda-See auf gütlichem Wege wird herbeiführen können. Nicht unwichtig ist es für das Verhältniß von Florenz und Wien, daß die Prätentionen der Erzherzoge jetzt factisch aufgegeben werden. Der Großherzog Leopold von Toscana soll sogar schon den Wunsch ausgedrückt haben, sich als Privatmann unter seinen ehemaligen Unterthanen niederzulassen, um seine Tage in seiner Heimath zu beschließen. Sein Sohn, der Großherzog Ferdinand, ist freilich noch nicht so resignirt. Frankreich selbst betrachtet jetzt das venetianische Plebiscit nur als eine reine Formalität, wegen deren es der Regierung keine Plackereien mehr zumuthen will. — Der König, der wieder vollkommen hergestellt ist, kehrt wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen nach Padua zurück. Die italienischen Truppen aber werden ungehindert die ganze Provinz besetzen können, und die Civil-Commissare bleiben gleichfalls auf ihren Posten.

Provinzielles.

Pelplin, den 5. Oktober. (Gr. Ges.) Unsere Ultraklerikalen, welche, vertreten durch das Danziger „Kath. Kirchenblatt“, vor Ausbruch des jetzt beendigten Krieges mit Oesterreich schon von der Aufrichtung eines „katholischen Norddeutschlands“ träumten, scheinen jetzt, nachdem ihr geliebtes Concordats-Oesterreich zerschmettert darniederliegt, und Katholiken wie Protestanten von ihren Berechtigungen nicht ein Titelchen verloren haben, von ihren unnützen Nöthen vollständig getheilt zu sein. Daß Oesterreichs Kraft gewaltig gebrochen ist, räumt das „Kirchenblatt“ durch folgenden Satz mit verhaltenem Schmerze ein: „Mit einem einzigen gewaltigen Schlage ist das alte geschichtliche Vorrecht des Oesterreichischen Kaiserstaates gebrochen wie nie zuvor, und wie sehr man sich auch sträuben mag, es anzuerkennen, im Augenblicke des Friedensschlusses lebte es nur mehr von der Gnade des Siegers; Preußen, nachdem es seine Politik auf moderne Grundsätze gestellt, ist mit einem Wurfe unbestritten an die Spitze Deutschlands, an die Spitze der europäischen Bewegung getreten; selbst die napoleonische Politik hat vor den unerhörten Erfolgen der Bismarckschen Politik Halt machen müssen und darf in diesem Augenblicke sich nicht mehr als die leitende Macht in den Weltangelegenhei-

ten betrachten." Trotzdem, so meint das Kirchenblatt weiter, wäre es eine große Täuschung, sich um die weltgeschichtliche Stellung der kath. Kirche zu ängstigen." Schließlich sagt das kirchliche Organ dann: „Die Ereignisse haben etwas Uebermenschliches an sich, und die nächsten Urheber selbst sind durch die Erfolge überrascht; auch wir erkennen darin den Finger Gottes, aber nicht in dem Sinne, wie die große Menge der protestantischen Prediger sie zu fassen scheint."

Danzig, den 10. Oktober. In der heute stattgehabten Sitzung der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft wurde beschlossen, bei dem K. Commerz- und Admiralitäts-Collegium die Anstellung von vereidigten Sachverständigen für Getreide und Sämereien zu beantragen, und eine Commission ernannt, welche für diese Functionen geeignete Persönlichkeiten in Vorschlag bringen soll. — Vor einiger Zeit war vom Collegium eine Vorstellung an den Herrn Handelsminister wegen Einführung des Postausgabedienstes an den Sonntagen zwischen 11 und 1 Uhr Vormittags gerichtet worden; dieselbe ist vom Herrn Minister abschläglich beantwortet worden. Es wurde beschlossen, die Vorstellung mit einer ausführlichen Begründung durch die Verhältnisse des Danziger Eisenbahn- und Postverkehrs zu wiederholen. — Vom hiesigen Comité der Symphonie-Concerte ist das Collegium um Ueberlassung des Artushofes zur Abhaltung von 4 Concerten während des Winters gebeten worden. Das Collegium hat das Gesuch vorbehaltlich der Zustimmung des Magistrats bewilligt, jedoch sich die Rücknahme der Erlaubniß vorbehalten für den Fall, daß durch die Vorbereitungen eine Störung der Börsenversammlungen herbeigeführt werden sollte.

Königsberg. Der commandirende General des ersten Armeecorps, Hr. v. Bonin, tritt in diesen Tagen eine mehrmonatliche Erholungsreise nach Wiesbaden an. Wie die „Elb. Anz." vermuthen, gilt der betreffende Urlaub einem tieferen Leiden, dessen Ursprung bei Trautenau zu suchen sein dürfte.

— Durch die österreichische Südbahn ist nunmehr die reichste Getreidegegend unserer Provinz dem Verkehr erschlossen, und macht es sich jetzt bereits bemerkbar, eine wie bedeutende Zukunft diese Bahn haben wird. Der Güterverkehr auf der neu eröffneten Strecke Königsberg-Bartenstein ist ganz unerhört, bereits auf Wochen hinaus können keine neuen Anmeldungen mehr entgegengenommen werden.

Gumbinnen, den 9. Oktober. Gestern eröffnete der Handwerkerverein seine Sitzungen nach den Sommerferien mit einer Generalversammlung in der Tonhalle, welche behufs Neuwahl des Vorstandes anberaumt war — Das hiesige Kgl. Gymnasium zählt nach Ausweis seines Michaelsprogrammes 270 Schüler, wovon 48 sich in der leider noch immer ungetheilten Vorbereitungsklasse befinden, deren Lehrer dadurch mit verschiedenen Abtheilungen gleichzeitig zu arbeiten genöthigt ist, während an den Vorbereitungsklassen anderer Gymnasien bereits zwei und drei Lehrkräfte thätig sind und auch an dem hiesigen Gymnasio das für die Vorbereitungsklasse einkommende Schulgeld zur Besoldung einer zweiten Lehrkraft völlig ausreichend wäre. Ebenso bilden hier im Gegensatz zu andern Gymnasien Ober- und Unter-Tertia immer noch eine ungetheilte Klasse. Von den vier Abiturienten, welche das Gymnasium zu Michaeli mit dem Zeugniß der Reife verließen, werden zwei die Universitätsstudien in Berlin und Bonn machen, einer die Militär- und einer die Postcarriere ergreifen. — Nachdem unsre Stadt mit großen Opfern die frühere vierklassige Bürgerschule zu einer siebenklassigen höheren Lehranstalt durch Berufung geeigneter Lehrkräfte und Herstellung der nöthigen Baulichkeiten umzuwandeln sich bemüht und der Eifer des Lehrpersonals unter Hrn. Director Ohlert die innere Umwandlung so weit gebracht hat, daß zu Ostern die jetzigen Abiturienten der als höhere Bürgerschule qualificirten Anstalt, die Prima der Realschule bilden sollen, welches als letztes Ziel angestrebt wird, droht ein Conflict zwischen der Regierung und der Stadt über die Rechtsverbindlichkeit der letzteren, das Cantorat der altstädtischen Kirche mit einer Lehrerstelle dieser Schule zu vereinigen, die Fortentwickelung der Realschule zu stören, indem die Aufsichtsbehörde diese Fortentwickelung von der Nachgiebigkeit der städtischen Behörden in dem oben berührten Punkte abhängig gemacht haben soll, letztere aber den Rechtsweg zu betreten nicht abgeneigt scheinen. — An Unterstützung für die zurückgebliebenen unbemittelten Familien der Landwehrmänner und Reservisten hiesigen Kreises sind aus Kreismitteln 2105 Thlr. gezahlt und nachträglich von der Kreiscommission noch 800 Thlr. zu Wohnungsmiethe bewilligt.

Posen, den 9. Oktober. (Brb. Z.) Der zunehmende Wassermangel der Warthe, der die Schifffahrt mit jedem Jahre schwieriger und zeitweise unmöglich macht, hat die Kgl. Regierung veranlaßt, die Regulirung dieses Flusses in ernste Erwägung zu nehmen. Wie man hört, ist dieselbe bereits beschlossen und soll nächstens auf mehreren Punkten zugleich in Angriff genommen werden. Die Regulirungsarbeiten werden um so längere Zeit in Anspruch nehmen, als eine dauernde Schiffbarmachung des Flusses an vielen Stellen nur durch Verengung der Ufer bewirkt werden kann.

□ **Bromberg**, den 8. Oktober. (Wettrennen; kleine Notizen.) Am Sonnabend Nachmittags fand auf dem hiesigen Exercierplatze ein Theil der diesjährigen Bromberger Pferderennen statt, obgleich dieselben in Folge der kriegerischen Verhältnisse für dieses Jahr bereits gänzlich aufgehoben waren. Im Ganzen wurden nur drei Rennen abgehalten. Bei dem ersten derselben um den Staatspreis von 400 Thlr. concurrirten des Grafen Lehndorf-Steinort braune Stute „Wehmuth", des Oberamtmanns Rudolph braune Stute „Victoria" und des Grafen Borcke braune Stute „Rega." Es siegte die „Wehmuth;" die Nächste dem Ziele war „Victoria;" das dritte Rennpferd brach aus. Bei dem zweiten Rennen, Handicap, um den Staatspreis von 200 Thlr. concurrirten des Grafen Lehndorf-Steinort brauner Hengst „Serennissimus", des Oberamtmanns Rudolph braune Stute „Victoria" und des Grafen Lehndorf-Steinort braune Stute „Wehmuth". Sieger war „Serenissimus". Das dritte Rennen um den Staatspreis von 30 Frdor. war ein Verkaufsrennen Dabei concurrirten des Oberamtmanns Rudolph „Victoria", des Grafen Borcke „Rega" und des Grafen Lehndorf-Steinort „Serenissimus". Es siegte die „Victoria;" es wurde jedoch die Siegerin nicht gefordert. Die Entfernungen betrugen bei den ersten Rennen (2 mal die Bahn) 1/2 deutsche Meile, welche in 6 Minuten zurückgelegt wurde, bei dem zweiten 3/8 deutsche Meile und bei den dritten 1/4 deutsche Meile. Der Vorstand des Bromberger Rennvereins war vertreten durch den ersten Director desselben, Herrn Rittergutsbesitzer v. Treskow-Grocholin und den Schatzmeister des Vereins, Herrn Kaufmann Maladinsky von hier. Das Rennen war im Publikum fast gar nicht bekannt geworden, weshalb sich auch nur sehr wenige Zuschauer eingefunden hatten.

Heute hat hier die vierte diesjährige Schwurgerichsperiode unter dem Vorsitze des Appellationsgerichraths Hirschfeld begonnen und wird ca. 13 Tage dauern. Der heutige Gegenstand betrifft Kindesmord.

In der vorigen Woche hatten wir wieder einige Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange.

Lokales.

— **Personal-Chronik**. Kriegs-Decorationen haben erhalten im 7. Ostpr. Inf. Reg. Nr. 44. Den Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern: der Oberst v. La Chevallerie. Den Rothen Adlerorden 4 Kl. mit Schwertern: Oberstlieut. v. Etzel, die Majors Koch und v. Sanden, die Hauptl. v. Fuchs, Dallmer, Thiesen, v. Hatten, v. Lukowitz, Anders, Caspari und Ellendt, die Pr.-Lts. Weißermel, May und v. Puttkamer, der Sec.-Lt. Telke, der Ober-Stabs- und Regts.: Arzt Dr Telke, der Stabs- und Bat.-Arzt Dr. Hirschberg. Den K. Kronenorden 4. Kl. mit Schwertern: Die Sec.-Lts. v. Berger, Martens, Küntzel I., Wieczoreck, v. Borries II, Reinking. Außerdem sind bewilligt 6 Militair-Ehrenzeichen 1. Kl. und 72 Militair-Ehrenzeichen 2. Kl. Im Namen S. M. des Königs sind belobt: die Hauptl. Oloff, Kuntze, die Pr. Lieuts- Hubert, v. Pelchrzin, die Sec.-Lts. v. Bergen, Strecker v. Frantzius, Lambeck, Frhr. Schuler v. Senden, und der Stabs- und Bat.-Arzt Dr. Züllchauer.

— **Stadtverordneten-Sitzung am 10. d. Mts**. Vorsitzender Herr Kroll; — im Ganzen 24 Mitglieder anwesend. — Vom Magistrat die Herren Stadträthe: Hoppe und Joseph.

Vor der Tagesordnung fand unter Leitung des Stadtrath Herr Joseph als K. Regierungs-Comiss., welcher Herrn Oberbürgermeister Körner vertrat, die Wahl des ersten Stellvertreters für den Abgeordneten zum Provinzial-Landtage statt. Die Majorität erhielt der Kaufmann Herr H. Adolph.

Der Restaurateur Herr Höse hate an die Vers. das Gesuch um Renovation der Gesellschaftslokale im Artushofe gerichtet. Die Vers. erkennt die Renovation als ein Bedürfniß an, und überweist das Gesuch dem Magistrate zur Kenntnißnahme und Berücksichtigung mit dem Ersuchen, daß die Renovation unter Zuziehung der Commission für die Verwaltung des Artusstifts so schleunig als möglich ausgeführt werden möchte. — Der Magistrat zeigt an, daß er im Interesse der Bewohner das Badeschiff nach Ablauf der Pachtzeit durch den früheren Pächter Herrn Gahr vom 1. bis 20. Sept. habe administriren lassen. Die Einnahme während dieser Zeit betrug 9 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., die Administrationskosten 6 Thlr. 20 Sgr. Die Versammlung fand gegen dieses Arrangement Nichts zu erinnern. — Der Magistrat stellt, wie bereits im v. J., so jetzt wieder den dahin gehenden Antrag, daß im Interesse des Sicherheitsdienstes auf den Vorstädten geeignete Lokalitäten beschafft werden möchten. Letzere sollen zur Aufnahme von Inhaftirten, Obdachlosen 2c. während der Nachtzeit dienen. Die Vers. hatte diesen Antrag schon früher abgelehnt und verbleibt auch heute bei diesem Beschlusse, da sie das Bedürfniß der qu. Lokalitäten nicht anzuerkennen vermag. Da in der Stadt ein Polizei-Gefängniß vorhanden, so wurde mehrseitig bemerkt, wäre es doch zweckmäßiger und billiger, etwaige von den Nachtwächtern auf den Vorstädten Verhaftete durch hiezu bestimmte Personen gegen einen Entgelt nach der Stadt transportiren zu lassen. — Die Vers. fordert den Magistat auf, die Commission zur Berathung der rathhäuslichen Lokalitäten schleunigst in Thätigkeit treten zu lassen. Die Commission besteht, wenn wir nicht irren, schon bereits zwei Jahre, hat aber noch keine Sitzung gehalten. Die Wahl dieser Commission hat vornemlich eine Differenz zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Vers. veranlaßt. Während letztere ein angemesseneres und passeuderes Lokal für ihre Sitzungen als ihren zeitigen Sitzungssaal, wünscht, erachtete des Magistrat das beregte Lokal für ausreichend. Die Ermittelung anderer Räumlichkeiten im Rathhause zur Herstellung eines uənəuStadtverordnetensaals ist mit die Hauptaufgabe gedachter Commission, welche aber, wie gesagt, zur Berathung über ihre Aufgabe noch nicht berufen worden ist. — Der Fuhrman Herr Isid. Abraham ist beim Magistrat eingekommen, ihm einen Platz zur Ablagerung der Ausfuhr von Latrinen und Kloaken zu überweisen. Polizeilicherseits, wie auch seitens der Bevölkerung ist das Bedürfniß, daß für gedachten Geschäftszweig eine Konkurrenz geschafft werde, als dringend anerkannt, und hat der Magistrat in Folge dessen in der Gegend weit hinter dem Altstädt. Kirchhofe und 400 Schritt von jeder Wohnung entfernt durch Sachverständige einen Platz aussuchen lassen, und beantragt nun, denselben dem vorgenannten Gesuchssteller zu überweisen. Die Vers. stimmt in Anerkennung des Bedürfnisses dem Antrage des Magistrats bei, jedoch soll der Platz zur Verhütung von etwa später sich herausstellenden Uebelständen, zu besagtem Zwecke vorerst nur versuchsweise überwiesen werden. Gleichzeitig wird der Magistrat ersucht das erforderliche Uebereinkommen mit dem Gesuchssteller so bald als möglich zu treffen. — Nach dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juli c. betrug der Gasvorrath 369,700 Kbfß, von welchem 260,600 Kbfß. konsumirt worden sind, davon seitens der Privat-Konsumenten 167,900 Kbfß. Bei Gelegenheit dieses Berichts ersucht die Vers. auf Antrag des Herrn Adolph den Magistrat um Mittheilung einer Notiz in den Betriebsberichten, welche den Gasverbrauch in demselben Monate des Vorjahres angiebt. — Die Brückeneinnahme betrug im September cr. 1216 Thlr. 1 Sgr., mithin im Durchschnitt täglich 40 Thlr. 10 Sgr. — Bei Tit II C. ad 2 des Etats (für Bedürfnisse der Mädchenschulen) wird eine Mehrausgabe von 10 Thlrn. bewilligt. — Die Bedingungen zur Lieferung des Schreibpapiers, (10 Ries Mundirpapier, 15 Rieß Concept-Papier Nr. 1, 41 Ries Concept-Papier Nr. 2) für die Magistrats-Bureaus werden genehmigt. — Von dem Betriebsberichte der städt. Ziegelei pro August c. wird Kenntniß genommen. Der Magistrat theilt mit, daß die Wahl des ehemaligen Stadtsekretairs Herrn Schuder in Culm zum hiesigen Polizei-Inspektor von der Königl. Regierung zu Marienwerder bestätigt worden ist. — Auf eine Anfrage der Vers. über die Ausgiebigkeit der schlesischen und der englischen Kohle für die Gasproduktion erfolgt seitens des Magistrats die Antwort, daß nach den in der Gasanstalt angestellten Versuchen sich die englische Kohle als ausgiebiger erwiesen habe. Die Tonne schlesischer Kohle 345½ Pfund.) gab 1405 Kbfß. Gas, dagegen die Tonne englischer Kohle von demselben Gewicht nahezug 1678 Kbfß. Gas. Außerdem ist die Ausbeute an Koaks aus den schlesischen Kohlen bedeutend geringer. — Der Magistrat überreicht der Vers. den Entwurf eines Regulativs für die Benutzung der Jagd auf den Forstgrundstücken der Stadt Thorn zür Prüfung, resp. Bestätigung. Da sich während der Debatte herausstellte, daß der Entwurf nur von 3 Mitgliedern der Forst-Deputation, welche jetzt vollständig ist und 9 Mitglieder zählt, berathen und redigirt worden ist, so erachtet es die Vers. für zweckmäßig, den Entwurf dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückzugeben, daß er denselben nochmals der Forst-Deputation zur gutachtlichen Aeußerung vorlege. — Die Verbesserungsanträge, welche der Verwaltungs-Ausschuß der Vers. zum Regulativ entworfen hat, sollen der Forst-Deputation als Material für ihre Berathung übergeben werden, obschon über dieselben die Vers. nicht schlüssig geworden ist. — Auf eine Interpellation des Herrn Dr. Prowe, welche sich darauf bezog, wie weit die Arbeiten betreffs der angemessenen Vertheilung der Kommunalsteuer resp. einer richtigen Einschätzung zu derselben vorgeschritten wären, erwiderte der Magistrats-Vertreter Herr Stadtrath Hoppe, daß der neue Entwurf zur Regulirung dieser Angelegenheit bereits gefertigt sei und dem Magistrat zur Berathung vorliege, so daß die in Rede stehende Angelegenheit selbst noch vor der neuen Einschätzung erledigt sein werde. — Außer obigen Gegenständen wurden in geheimer Sitzung, noch mehrere Angelegenheiten privater Natur erledigt.

— **Musikalisches**. Der Sänger Herr Sesselberg giebt heute, Freitag den 12. Abends, sein Konzert (wahrscheinlich nur eins) im Saale des Artushofes. — Zur Empfehlung des Künstlers für die hiesigen musikalischen Kreise führen wir noch an, daß derselbe in London, in der Kaiserl. Oper zu Paris, in Newyork und Petersburg nach uns vorliegenden Zeugnissen mit großer Anerkennung aufgetreten ist.

— **Polizeibericht**. Vom 1. bis incl. 8. Oktober sind 1 schwerer und 2 einfache Diebstähle und 1 muthwillige Beschödigung zur Feststellung gebracht.

3 Bettler, 4 Ruhestörer, 4 Trunkene, 2 Obdachlose und 5 Dirnen zur Verhaftung gekommen.

109 Fremde sind angemeldet.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Postverkehr.** Die Subalternbeamten der kgl. Post haben jetzt Aussicht, eine Gehaltsveerbesserung zu erhalten. Es hat sich nämlich bei Uebernahme der hannoverschen Post ergeben, daß die Beamten derselben bei Weitem besser besoldet sind, als die unsrigen. Da man nun den dorten Beamten ihre Gehälter unverändert weiter zahlt, so ist es nicht mehr als billig, daß man auch den hiesigen, die nicht weniger Arbeit haben, als jene, die Zulage gewährt, die sie seit langer Zeit verdienen.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 126½ pCt. Russisch-Papier 126 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 11. Oktober. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 4 Zoll.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch

den 31. Oktober d. J.

Vormittags von 9 Uhr ab sollen im Corridor des hiesigen Gerichts verschiedene abgepfändete Gegenstände, als Betten, Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen und dergleichen mehr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 7. Oktober 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

Artushof.

Freitag den 12. Oktober. Erstes Auftreten des k. k. Hof-Opernsängers Herrn **Sesselberg** auf seiner Durchreise von St. Petersburg unter gütiger Mitwirkung der Capelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Krämer.**

Anfang 7 Uhr.

Billetts à $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind bei Herrn **Greè** zu haben.

An der Kasse 10 Sgr.

Das Nähere die Zettel.

Schützen-Haus.

Sonntag den 14. October.

Concert und Tanzvergnügen.

Danksagung!

Für die bei der Beerdigung unseres theuren Gatten und Vaters erwiesene Theilnahme, sagen allen lieben Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank

Thorn, den 12. October 1866

J. Gajewska und Kinder.

Gute **Kumst-Tonnen** sind billig zu haben bei **S. Laudetzke** Bäckerstr. 212.

Gute **Daueräpfel**, weiß, roth, Stettiner und Borstorffer von Gniewkowoer Kämpe sind zu haben in der goldenen Sonne.

Jahn.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Schultze und Müller auf dem Kriegsschauplatze.

3. Heft. Preis 5 Sgr.

Der Krieg von 1866 im Guckkasten.

Heitre Bilder in ernster Zeit. Herausgegeben von Anders.

Preis 5 Sgr.

Unterricht im **Klavierspiel**, so wie Nachhülfe bei den Schularbeiten ertheilt

Laura Sammet Brückenstr. 10, 2 Tr.

Meine Wohnung befindet sich Neustädter Markt 145 1 Treppe im Hause des Herren Steinert.

A. Krämer,
Kapellmeister im 61. Inf.-Reg.

Ein **Knabe** von ordentlichen Eltern, mit guten Schulkenntnissen, findet als als Lehrling Unterkommen, um die Photographie theoretisch und praktisch zu erlernen.

Julius Liebig.

General-Versammlung

der Thorner Liedertafel Sonnabend den 13. d. im Schützenhaussaale, wozu die geehrten Mitglieder einladet.

Der Vorstand.

An langwierigen Krankheiten Leidenden

werde ich, nach meiner eignen und bewährten Heilmethode, **Freitag den 12. Oktober in Thorn** (Marquart's Hotel) von 8 — 3 Uhr ärztlichen Rath ertheilen. — Armen unentgeltlich.

Dr. Löwenstein, homöopathischer Arzt aus Schwetz.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Culmerstr. 309 1 Treppe neben der goldenen Sonne.

Rudolph Reutler,
Schneidermeister.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Neust. Gr. Gerberstr. Nr. 277 ein für Fuhrwerke bequemes Gasthaus eingerichtet habe; für gute Bedienung und Getränke wird stets Sorge getragen werden.

A. Barczinski.

Ungar-, Rhein-, Rothweine, Champagner, Rum's, Arac, Cognac, Portweine, Sherry, Madeira, sowie alle Waaren, verkaufe ich, wegen Verminderung des Lagers billigst.

A. Mazurkiewicz.
Culmerstraße 307.

Zwei feste **Gestelle** von alten Kupferdruckpressen, die sich als Untersätze zu Handwerkstischen und dergleichen eignen, von Eichenholz und mit vielem Eisenzeug, sind äußerst billig für den Holz- und Eisenwerth zu verkaufen bei

Ernst Lambeck.

Feine **Peccothee's** bei Abnahme von ¼ Pfd. à 45 Sgr. pr. Pfund, **Congothee** 20 Sgr., pro Pfd.

A. Mazurkiewicz.
Culmerstraße 307.

Geschäftsverlegung.

Mein Lager von **Herrenstiefeln, Damen- und Kinderschuhen** habe ich von der Butterstr. nach **der Breitenstraße Nr. 87** in das Haus des Herrn Bannach verlegt.

J. S. Caro.

Schulbücher.

Eine Menge Schulbücher, griechische und latein. Klassiker, namentlich aber **griechische und lateinische Wörterbücher**, neue Auflagen, elegant gebunden, habe ich antiquarisch erworben und verkaufe solche zu billigen Preisen die Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Petroleum-Lampen von Stobwasser

in einer sehr großen Auswahl, eben so **Wunderlampen** jeder Art empfing ich, und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Petroleum, und Ligroine zu Wunderlampen in ausgezeichnet schöner Qualität billigst bei

Carl Kleemann.
Brückenstraße Nr. 16.

Die

photographische Anstalt

von

Bernhard Staberow.

Thorn. Alte Schloßstraße Nr. 295

empfiehlt sich zur Aufnahme von Visitenkarten, sowie auch größerer Portraits auf Papier zu den billigsten Preisen.

Copien nach Oelgemälden, Kupferstichen 2c. werden sauber und scharf geliefert.

Landschaften werden auf Verlangen an jedem Orte aufgenommen.

Plätteisen, Mörser, Krähne, Leuchter

u. s. w. billigst.

Altes Metall wird zu den höchsten Preisen in Rechnung angenommen.

Carl Kleemann.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage in dem Hause der Frau Wittwe **Beuth** ein

Wein & Waaren-Geschäft

verbunden mit Restauration eröffnet habe.

Indem ich mir erlaube dieses Unternehmen einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend zu empfehlen, werde ich bemüht sein, nur gute, reelle Waare zu billigen Preisen zu verkaufen und bitte um geneigten Zuspruch.

Thorn, den 9. Oktober 1866.

Gustav Kelm.
Brückenstraße 20.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn in Quart und Oktav sind vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Ein junger Mann, der gegenwärtig in einem Material Waarengeschäfte thätig und mit der Buchführung vertraut ist, sucht unter besch. Ansp. Stelle.

Gefl. Add. werden *W. B 277* poste restante Bromberg erbeten.

Annaberger Gebirgskalk

fortwährend frisch ab meinem Lager, die 2scheffige Tonne mit 1 Thaler,

Oberschlesischen Gebirgskalk

die Waggonladung von 60 Tonnen ab Bahnhof Thorn, offerirt zum Preise von 42 Thalern

C. B. Dietrich.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist vorräthig:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das

geschäftliche und gesellige Leben.

Ein

Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts Aufsätzen.

Mit genauen Regeln

über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung, insbesondere einer Anweisung zur

Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen.

Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen und einem

Fremdwörterbuche.

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

17. verbesserte Auflage.
Preis gebunden 15 Sgr.

Eine in Dobrzyn vollständig eingerichtete **Bäckerei** soll verpachtet werden.

Näheres bei Herrn **Lauch** in Gollub.

Ein tüchtiger unverheiratheter **Gärtner** findet sofort ein Unterkommen in Cziernikowko bei Pr. Leibitsch. zugleich muß er im Hause bedienen. Gehalt 50 Thlr. Poln. Geld.

Gute **Pappelbretter** und Birken-Nutz-Holz zu verkaufen bei

Lau
Mocker.

---

1 möbl. Stube m. Kabinet vorn heraus ist z verm. Neust. Gerstengasse 131, 1 Tr. hoch

---

Im Hause Nr. 91 Butterstraße ist die Kellerwohnung und eine Stube sofort zu vermiethen.

S. Szwaba.

Neust. Markt 231 ist die Wohnung die bisher Herr Obercontrolleur Güte bewohnt hat bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Zubehör und Pferdestall wegen Versetzung sogleich zu vermiethen.

Wohnungen sind zu vermiethen bei

J. Schlesinger.

Es predigen:

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Freitag Abends 7 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**